„... Effendi, da bist du!" rief die Lieblichste von ganz Rumeli. „Es ist dir nichts geschehen? Allah sei Dank! Ich habe dich warnen lassen. Hast auch du Wort gehalten?" — „Ja, ich bringe dir den Heißersehnten mit." — „Wo, wo?" — „Hier!" Dabei deutete ich auf den kleinen Halef, der hinter mir eingetreten war. — „Inkali min hon — geh' zum Teufel!" fiel Halef sofort ein, glücklicherweise aber in seiner arabischen Mundart, die das Mädchen nicht verstand ..."

Aufnahmen: Schaup

„Mit Karl May im Orient"

Freund der Jugend - Freund aller Menschen

Zur Salzburger Sonderschau im Haus der Natur

„Ich bin der Ansicht, hätten wir ihn nicht, wir müßten nach einem, der ihm zumindest ähnlich ist, auf die Suche gehen." (Rosegger)

„Die Deutschen, die immer nur geniale Novellisten hatten, wie Goethe, Büchner und Kleist, haben in Karl May den einzigen grandiosen Erzähler von Männerschicksalen ... sein Werk wird uns alle überleben und noch zu den Kindern unserer Kinder reden!"
(Carl Zuckmayer)

„Und ist es wirklich wahr, Sihdi, daß du ein Giaur bleiben willst, ein Ungläubiger?" Wer könnte jemals diese Anfangssätze des ersten Karl-May-Bandes vergessen, die der würdige Hadschi Halef Omar ben Hadschi Abul Abbas ibn Hadschi Dawudh al Gossarah vorwurfsvoll an seinen innig verehrten Kara ben Nemsi richtet! Die oft abgehörten Einleitungszeilen des „Bellum gallicum" und der „Metamorphosen" schlummern schon längst im Unterbewußtsein, aber die Orientreise „Karls des Deutschen" und seines braven Dieners von „Durch die Wüste" bis zum „Schut" ist lebendig wie eh und je.

Philosophen, Pädagogen und Literaturkritiker haben sich mit dem Phänomen „Karl May" beschäftigt. Er wurde zu tiefst verdammt und gleichzeitig in den Himmel gehoben. Heute weiß es unbestritten die ganze Welt, daß dieser bitterarme Webersohn aus Ernstthal in Sachsen nicht nur der erfolgreichste, sondern auch der beste Jugendschriftsteller aller Zeiten ist. Die Gesamtauflage

Kara ben Nemsis roter Fez und syrischer Filzmantel erhalten von Professor Dr. Friedl, dem die Aufstellung der Sonderschau oblag, den richtigen Sitz.

seiner Romane in deutscher Sprache mit zwölf Millionen Exemplaren und die Tatsache der Übersetzung in über zwanzig Sprachen sind nur äußerer Beweis einer Wirksamkeit, wie sie niemals irgend ein anderer Dichter ausgeübt hat.

Ein Leben voller Tragik

Das Leben des Knaben, der am 25. Februar 1842 in das Elend einer sechzehnköpfigen Weberfamilie hineingeboren wurde, stand unter dem Zeichen der schrecklichsten Not. Seine erste Jugend verbringt er nicht nur hungernd, sondern auch blind infolge einer schlecht behandelten, harmlosen Augenkrankheit. Das Stipendiatsstudium ist unterbrochen durch Bestrafungen wegen „Sammelns von Talglichtresten" und wegen der — übrigens fälschlichen — Bezichtigung eines Uhrendiebstahles. Als Lehrer entlassen, zog er arbeitslos durchs Land und wurde wegen lächerlicher Polizeivergehen schwer bestraft. Im Kerker fand er seine ersten Freunde: gute Bücher! Und hier entflammte sein Talent — er griff zur Feder.

Nach seiner Entlassung wurde er zuerst Redakteur eines Dresdner Verlegers, dann freier Schriftsteller. Fast über Nacht begann ein kometenhafter Aufstieg! Seine Reiseschilderungen, mit ihrer bis dahin unbekannten Spannung, Farbigkeit und Lebensechtheit machten ihn binnen kurzer Zeit zum meistgelesenen deutschen Autor. Angesehene Blätter, unter anderem auch Roseggers „Heimgarten", zählten ihn zum Mitarbeiter. Durch volle 24 Jahre konnte Karl May störungsfrei arbeiten und sich ein behagliches Heim in Radebeul bei Dresden schaffen. Nun konnte er auch jene Länder besuchen, die er bisher nur in seiner Phantasie geschaut hatte.

Der Sturm bricht los

Während der Orientreise, am 31. Mai 1899, erschien im „Bayrischen Kurier" eine Notiz, daß Karl-May-Bücher in einigen bayrischen Bibliotheken an Schüler nicht mehr ausgegeben werden. Diese kurze Meldung wurde der Ausgangspunkt einer fast unvorstellbaren Hetze und Verleumdungskampagne gegen den alternden Dichter. In einem Rattenschwanz widerwärtigster Prozesse mußte sich May zur Wehr setzen. Längst gebüßte Jugendsünden wurden ihm von Neidern und kleinen Konkurrenten mit immer größerer Wut vorgehalten — man wollte ihn und sein Werk vernichten. Aber wie in seinen Romanen, siegte schließlich doch das Recht. Nach einem dreizehnjährigen Kampf, der die Lebenskraft des genialen Mannes verzehrt hatte, flaute der Ansturm etwas ab, während ihm auf der anderen Seite die Liebe und Verehrung von immer neuen Millionen zuströmte.

Wien — die letzte Station

Am 22. März 1912 konnte Karl May in Wien seinen großen Vortrag halten. Die Hauptstadt der Monarchie jubelte dem greisen Vater von Winnetou und Kara ben Nemsi so begeistert zu, wie das eben nur das „goldene Wiener Herz" zustande bringt. Karl Mays damalige Rede war ein letzter, großartiger Aufruf zum Frieden unter den Völkern!

Bei dieser Reise holte sich der von den Huldigungen der Österreicher tief gerührte und beglückte Dichter eine schwere Erkältung, der sein geschwächtes und kampfzermürbtes Herz nicht mehr standhielt. Am 31. März 1912, fast genau vor 38 Jahren, schloß er seine Augen. Ein ganzer Mann war in die Ewigkeit heimgegangen.

W. Schaup

„... Halef aber hatte sich, um seine äußere Erscheinung zu unterstützen, eine alte, dürre, aber himmelhohe Hassi-Ferdschan-Stute ausgewählt ..."

50 Groschen

SALZBURGER VOLKSZEITUNG

Oster-Ausgabe

Redaktion und Verwaltung: Salzburg, Bergstraße 12 Telephon 6241

Erscheint wochentags morgens. — Bezugspreis bei Zustellung durch Boten oder Post monatlich S 8.80 (Postsparkasse: Konto Nr. 189 365, Salzburger Sparkasse: Konto Nr. 2050)

Nr. 83 Samstag, 8. / Sonntag, 9. / Montag, 10. April 1950 6. Jahrgang